

Ein Abstecher in die Antike

FAMILIENAUSFLUG Im Römermuseum von Augusta Raurica lassen sich Zeugnisse aus der Antike bewundern und man erfährt, wie die Menschen vor 2000 Jahren lebten.

Das imposante Theater springt als Erstes ins Auge, und bereits bei der Ankunft müssen Entscheidungen getroffen werden. Diese sind allerdings nicht staats-tragender, sondern lediglich be-suchstechnischer Art: Sollen zu-erst die Aussenanlagen besichtigt werden oder das Römerhaus?

Augusta Raurica ist gross, ent-sprechend lässt es sich auch ohne Gedränge besichtigen. Denn: Über 15 000 Menschen hatten in

FAMILIENAUSFLUG

Unterwegs mit Kindern

Ausflugsziele, die auch für Kinder interessant sind

der Antike dort gelebt, wo heute die Gemeinde Augst im Kanton Baselland liegt. Augusta Raurica war eine ansehnliche Römer-stadt. Von der Hauptstrasse bis an den Rhein finden sich Bauwer-ke oder deren Überbleibsel – teil-weise sind ganze Mauern und Ge-bäudeteile erhalten, teilweise nur Fundamente. Nicht weit entfernt vom Standort einer frühen Kir-che und Bischofsresidenz liegen die Rheinthermen. Bereits die Römer wussten, was «Wellness» für das körperliche und seelische Gleichgewicht bedeutet. Das sieht man auch im Römerhaus.

Latrina neben dem Herd

Die Rekonstruktion eines Patri-zierhauses ist das Herzstück des Römermuseums und zeigt, wie eine wohlhabende Römerfamilie lebte. Privatgemächer und Ge-werberäume sind um einen In-nenhof herum angelegt, in wel-chem ein Kräutergarten spriesst. Lorbeer und Rosmarin dienten dem Würzen von Speisen, wichtig war aber auch ihre Funktion zum Räuchern: als Opfergabe an die Hausgötter, damit sie dem Haus und seinen Bewohnern Schutz boten.

Beim Rundgang durch die Wohnstätte schmunzeln Kinder und Erwachsene, wenn sie die of-



Ein Spiel spielen wie vor 2000 Jahren: Die Besucherinnen und Besucher des Römermuseums dürfen im Bankettsaal eine Partie Rundmühle spielen.

Bilder Michèle Combaz Thyssen

fene Latrina neben dem Herd se-hen: Wer erwartet schon die Toi-lette in der Küche? Man war da-mals offenbar nicht zimperlich. Dennoch war den Römern Hygie-ne wichtig. Der Badebereich nahm mehrere Räume ein: Im Apodyterium (Auskleideraum) zog man sich aus, stieg ins Tepida-rium (Warmbad), ging über ins Caldarium (Heissbad), um sich schliesslich nebenan im kalten Wasser, im Frigidarium, zu erfris-chen. «Schade, sind die Becken leer», findet die neunjährige Lisa, die gern mit ihrer kleinen Schwester baden würde.

Dafür dürfen die Mädchen die Liegen ausprobieren im Bankett-saal: In der Römerzeit ass man liegend. Vor oder nach dem Essen lieferte man sich eine Partie Rundmühle – ein Spiel, das heute noch gerne von Museumsbesu-chern gespielt wird. Für Tag und Nacht gab es verschiedene Ruhe-räume – das Cubiculum diurnum und das Cubiculum nocturnum.

Bunte Wände waren en vogue, die Möblierung spärlich; Kleider wurden in Truhen aufbewahrt. Der Webstuhl stand im Frauen-gemach; die Dame des Hauses unterwies ihre Töchter im Spin-

nen und Weben. Von drei Hand-werksbetrieben wurden Spuren gefunden: Giesserei, Räucherei und Schmiede. Man kann der Metzgerin in der Fabrica zuse-hen, wie sie – als lebensgrosses Standbild – Schweinsdärme mit Wurstmasse füllt. Viele Privat-häuser hatten keine eigene Kü-che, man versorgte sich in Im-bissbuden. Take-away ist keine Erfindung der Neuzeit.

Theater für 10 000 Zuschauer

Heutige Besucher in Augusta Raurica verköstigten sich in der Theaterbuvette Luci. Danach

empfiehlt sich ein Verdaunungs-spaziergang durch die Anlage. Den Kern der antiken Stadt bildet das Theater mit den umliegenden Gebäuden: Backstube, Forum und Tempel, Basilica und Curia. Das Theater fasste 10 000 Zu-schauer und wurde so weit re-konstruiert, dass es heute wieder für Vorstellungen benutzt wird.

Vom Forum, dem Markt- und Versammlungsplatz, ist nicht viel übrig. Im Untergeschoss lassen sich Mosaik bewundern. Etwas gruselig ist der Gang durch den finsternen Abwasserkanal, die Cloaca. Auch ein Tierpark gehört

zur Museumsanlage, denn in Au-gusta Raurica wurden rund vier Millionen Tierknochen gefun-den. Die damaligen Haustiere wa-ren kleiner als heutige, dafür ro-buster und genügsamer.

Nahe der Gemeindegrenze zwischen Augst und Kaiseraugst liegen Überbleibsel eines Han-delshauses. In einem lauschigen Wäldchen liegt das Amphitheater, dessen Sitzreihen rund um die Arena angelegt waren. Weil sie nach dem Zerfall für andere Bauten verwendet wurden, sind nicht viele Steine erhalten.

Michèle Combaz Thyssen

GESCHICHTE

In Augst kreuzten sich die Wege

Die Römerstadt lag am Knoten-punkt wichtiger Verkehrswege: Dort, wo sich die Nord-Süd-Ver-bindung von Italien ins Rhein-land mit der West-Ost-Verbin-dung von Gallien an die Donau und nach Rätien kreuzte, gründe-te Cäsars Feldherr Lucius Munati-us Plancus 44 v. Chr. die Colonia Raurica. Sie war der älteste Stütz-punkt am Rhein, wichtiger Ver-kehrsträger des Römischen Rei-ches und entwickelte sich zu einem regionalen Zentrum mit Markt, Theater, Thermen und Tempeln. Zur Blütezeit lebten 10 000 bis 15 000 Menschen hier. Als die Römer im 3. Jahrhundert ihre nördlichen Reichsgrenzen zurückverlegten, schwand die Bedeutung von Augusta Raurica.

Grabungen in Augst haben über 1,5 Millionen Funde ans Tages-licht gebracht. Berühmt ist der Silberschatz: 58 Kilo reines Silber, das zu Schüsseln, Tischgeräten und Münzen verarbeitet wurde. Vor einem Überfall der Alaman-nen hatte das wertvolle Gut eiligst vergraben werden müssen. Erst 1961 grub es ein Bagger aus. *mct*



Im Workshop stellen die Kinder eine Wachstafel her, auf die sie mit einem Kupfergriffel schreiben können.

WORKSHOPS

Selber tätig werden

In Workshops können Kinder selber Gegenstände aus dem Alltag der Römerinnen und Rö-mer herstellen. Zum Beispiel eine Schreibtafel mit Griffel. Ge-schrieben wurde zu Römerzeiten nämlich nicht nur auf das teure und aufwendig herzustellende Papyrus, sondern auch auf falt-bare Wachstafeln, welche wie-derverwendet werden konnten. Die hölzerne Wachstafel wird mit geschmolzenem Wachs ge-füllt; der Griffel wird aus Kupfer in die richtige Form geschmie-det. Da muss man fest mit dem Hammer hauen, damit die Spitze spitz wird und der Wachsschaber flach. Unter kundiger Leitung und mithilfe der erwachsenen Begleitperson stellt jedes Kind sein eigenes Schreibmaterial her.

Beliebt ist auch das Brotbacken im Holzofen; spannend für die Nase ist es, eigenes Räucherwerk zu mischen aus Kräutern, die be-reits in der Antike in Kräutergär-ten gediehen. In weiteren Work-shops können Kinder ein Mosaik basteln oder töpfeln. Daten siehe Website. *mct*

INFORMATIONEN

Adresse: Augusta Raurica, Giebenacherstrasse 17, 4302 Augst, Tel. 061 552 22 22, www.augusta-raurica.ch.

Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 17 Uhr (ausser 24., 25., 31. Dezember und 1. Januar).

Eintrittspreis: Aussenanlagen gratis, Museumseintritt Erwach-sene 8 Fr., Kinder ab 6 Jahren 6 Fr.

Anreise: Mit dem Zug S1 ab Bahnhof Basel SBB nach Kaiser-augst. Mit dem Auto auf der A2 Richtung Basel, Abzweigung Augst. Empfohlen wird, beim Römermuseum zu starten und von dort aus den Spazier-gang durch Augusta Raurica unter die Füsse zu nehmen.

Workshops: Fast jede Woche werden Workshops angeboten für Familien, darunter Brotbacken nach Römerart, Töpfern, Herstel-lung von Salben oder Kräuter-mischungen zum Räuchern.

Sonderausstellung: «Kinder? Kinder! Auf Spurensuche in Augusta Raurica» gibt einen Einblick ins Alltagsleben vor 2000 Jahren. *mct*